



## Markus Reck, Kanton Freiburg

Kandidiert für den	Nationalrat (neu)
Partei, Liste	Grünliberale Partei, Liste 6
Geburtsdatum	24. Dezember 1962
Zivilstand	Eingetragene Partnerschaft
Aufgewachsen in	Zürich
Bildungsweg	HWV, MSc Kommunikation/PR, MAS Managed Health Care
Heutige Tätigkeit	Direktor Schweiz der privaten Spitex Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land
Mitgliedschaften	Pink Cross (aktiv in der Fachgruppe Alter), NEBS, ASPS (Vorstand)
Internet	www.markus-reck.ch

*Markus du kandidierst für den Nationalrat. Warum?*

Ich will mich für die Wirtschaft und die Umwelt engagieren, denn meiner Ansicht nach brauchen wir neue, durchdachte und nachhaltige Lösungen, um weiterhin in einem prosperierenden Land und einer globalisierten Welt anständig leben zu können und unsere Ressourcen zu erhalten. Wichtige Themen sind für mich jedoch auch der Erhalt und die Pflege des Generationenvertrags, die Findung von Lösungen für die Beziehungen der Schweiz zur EU und die Beseitigung aller Diskriminierungen für die LGBTI-Gemeinschaft.

*Die Rechtskommission des Ständerates mit 7 zu 5 Stimmen der Parl. Initiative «Ehe für alle» zugestimmt. Wann wird die Vision der gleichen Rechte für alle, das sich insbesondere im Ehe-recht zeigt, Realität?*

Ich bin stolz darauf, dass die Grünliberalen diese parl. Initiative lanciert haben und bin optimistisch, dass die rechtliche Umsetzung auf Bundesebene im besten Fall in der ersten Hälfte oder spätestens zum Ende der nächsten Legislaturperiode geschieht – je eher desto besser!

*Der Bischof von Chur verschafft sich in den Medien immer wieder Gehör mit abfälligen und beleidigenden Äusserungen über Schwule. Pink Cross hat nun eine Strafanzeige gegen ihn eingereicht. Ist die Strafanzeige angebracht?*

Ja, auch wenn sie wenig Aussicht auf Erfolg zu haben scheint. Sie zeigt, dass auch ein Bischof alle Menschen mit Respekt behandeln muss (eigentlich ein kirchliches Anliegen und nicht nur ein gesellschaftliches!) und solch provokantes Verhalten (in anderen Fällen – anderen Religionsgemeinschaften – würde

man eher von radikaler Rhetorik sprechen!) von den Betroffenen nicht einfach hingenommen wird. Als Katholik hoffe ich sehr, dass dieser Vorfall bzw. diese Strafanzeige den Papst zu einer Massregelung seines Churer Hirten veranlassen wird.

*Was ist der nächste wichtige politische Schritt für die LGBTI-Gemeinschaft der Schweiz?*

Die «Ehe für alle» wird zur Gleichberechtigung auf rechtlicher Seite führen. Auf gesellschaftlicher Ebene wird die Arbeit wohl weitergehen müssen, denn die Respektierung aller individuellen Lebenspläne muss immer wieder gefördert und durchgesetzt werden.

*Die SVP hat eine Volksinitiative lanciert «Schweizer Recht geht fremdem Recht vor». Was wären die Folgen, wenn die Initiative vom Volk angenommen wird?*

Wieder mal eine sehr populistische Initiative, die Völkerrecht negiert und unser Land in ein gänzlich falsches Licht zu stellen droht – selbst wenn sie vom Volk abgelehnt würde. Sowohl die EMRK wie auch die UNO-Charta sind in unserem Land nicht bestritten und grundlegend. Sie sichern persönliche Freiheiten und verhindern kriegerische Konflikte – zumindest bis heute in Europa, u.a. auch durch die Schaffung der Europäischen Union und damit der Förderung von Kompromissen und des Verständnisses unter den Völkern.

*Das eidg. Parlament hat in der nächsten Legislatur den Verfassungstext der Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» in Gesetze umzusetzen. Wie könnte das gemacht werden?*

Der Volksentscheid ist zu respektieren. Die Masseinwanderungs-Initiative (MEI) führt allerdings in eine Sackgasse. Viel Ener-

gie wird in die Findung von Lösungen investiert und verbraucht Kräfte, die für dringendere gesellschaftliche Anliegen benötigt würden. Für einen bekennenden Pro-Europäer ist die MEI einfach ein «No-Go» und eine neuerliche Volksabstimmung – in Kenntnis aller Auswirkungen auf alle bilateralen Verträge – wäre wohl nicht die schlechteste Idee!

*Aus Ungarn, Griechenland und Sizilien erreichen uns Reportagen und Bilder von chaotischen Zuständen in Flüchtlingslagern auf dem Weg in den reichen Norden Europas. Wie ist die Situation in der Schweiz?*

Vergleicht man die Aktualität und die Diskussion des Themas mit Deutschland, gewinnt man den Eindruck, dass die Schweiz davon nicht betroffen ist. Wir werden aber aufgrund des Dubliner Abkommens nicht darum herumkommen, Flüchtlinge aufzunehmen. Eine proaktivere Rolle des Bundesrats und der Kantone wäre sinnvoll und könnte die Grundlagen mittels guter Organisation und öffentlicher Förderung der Hilfsbereitschaft für eine rasche Integration dieser Flüchtlinge aus Konfliktregionen schaffen.

*Ausserhalb der oben gestellten Themen, für was möchtest du dich, sofern du gewählt wirst, in der nächsten Legislaturperiode einsetzen?*

Die demografische Bevölkerungsentwicklung in unserem Land wird uns vor neue Herausforderungen stellen (AHV, 2. Säule, Spitex und Pflegeheime usw.), die dringend anzugehen sind. Unsere Generation kann bei diesen Themen ihre eigene Zukunft aktiv gestalten und muss dabei für künftige Generationen ebenfalls sichere Rahmenbedingungen schaffen.